Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 55 (1976)
Heft: 7

Buchbesprechung: Literatur
Autor: Brügel, J.W. / Egli, Werner

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literatur

Aspekte des demokratischen Sozialismus

Bruno Kreisky. Aufsätze, Reden, Interviews. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Ossip K. Flechtheim. Paul List Verlag, München. 200 Seiten, Paperback, DM 10.–.

Der vorliegende Band vereinigt eine Anzahl wichtiger Aufsätze, Reden und Interviews des heutigen österreichischen Bundeskanzlers und Vorsitzenden der Sozialistischen Partei Österreichs, Dr. Bruno Kreisky, zu grundsätzlichen Fragen der Demokratie und des Sozialismus in unserer Zeit.

Zwei der politischen Hauptziele Kreiskys: Alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens mit den Ideen und Grundsätzen der Demokratie zu durchfluten und in den Mittelpunkt aller Bestrebungen den Menschen zu stellen, der nicht Objekt, sondern Subjekt des Gestaltungsprozesses ist, werden in diesen Beiträgen von ihm selbst überzeugend vertreten. In ihrer konkreten Beziehung zur politischen Praxis dokumentieren Kreiskys Arbeiten den Entwurf zu einer sozialen Demokratie in Europa, die auf eine vertiefte Humanisierung aller Lebensbereiche abzielt. Dabei erweist sich Kreisky in seiner vehementen Ablehnung des orthodoxen Marxismus und des Machtsozialismus im Osten sowie der neomarxistischen Theorien der neuen Linken als einer der prominentesten Vertreter des Revisionismus in der Nachfolge Eduard Bernsteins. Seine politische Strategie hat Bruno Kreisky folgendermassen definiert:

«In dem Mass, wie wir Sozialdemokraten das Ziel der Demokratisierung der Gesellschaft konsequent verwirklichen, wird der Gegensatz zur kommunistischen Diktatur noch deutlicher und grundsätzlicher, als er vorher gewesen ist . . . Indem die Sozialdemokratie am Gedanken der permanenten Demokratisierung der Gesellschaft festhält, wird sie zur Alternative einerseits dem Konservatismus, anderseits dem Kommunismus gegenüber.»

Lebensbild eines eigenwilligen Sozialdemokraten

Der Name des sozialdemokratischen Funktionärs der Hauptstadt Oberösterreichs, Linz, Richard Bernaschek (1888 bis 1945) ist in die Geschichte eingegangen, weil er es war, der im Februar 1934 den aktiven Widerstand gegen die die Verfassung brechende Regierung Dollfuss eröffnete und damit die immer noch zögernde Wiener Parteileitung zwang, dem Beispiel des kampflosen Unterganges der reichsdeutschen Sozialdemokratie 1933 nicht zu folgen. Sein merkwürdiger Lebensweg wurde schon in vielen Veröffentlichungen erwähnt, aber jetzt hat er in einem ihm gewidmeten Buch zweier Linzer Historiker der Arbeiterbewegung eine umfassende, auf ungedruckte Dokumente und Aussagen von Überlebenden gestützte Würdigung erfahren (Ines Kykal und Karl R. Stadler, *Richard*

Bernaschek, Odyssee eines Rebellen. Europaverlag, Wien 1976, 320 Seiten, Preis öSch. 198). Das Wort «Odyssee» ist bei der Beschreibung des Lebensweges dieses ungewöhnlichen Menschen nur zu berechtigt. Er war ein aus den Tiefen des Proletariats aufgestiegener Selfmademan, aber einer, der, wie die im Buch enthaltenen Proben zeigen, mit dem gesprochenen und geschriebenen Wort sehr gut umgehen konnte. Gerade darum ist es kaum zu fassen, welche Kette von Fehlurteilen ein Mensch seiner überdurchschnittlichen Intelligenz auf sich zu laden vermochte. Er hat am 14. Februar 1934 das Signal zum bewaffneten Widerstand gegen die Staatsgewalt gegeben und wurde festgenommen, ehe noch das Standrecht verkündet worden war. Das hat ihn vor dem Galgen bewahrt. Dann ist er, der fanatische Gegner jedes Faschismus, mit nationalsozialistischer Hilfe aus dem Gefängnis in Linz entflohen – ins Dritte Reich. Da dies die einfachste Fluchtmöglichkeit war, würde man ihm das noch verzeihen, wenn er nicht dann in München phantastische Pläne für ein Zusammengehen von Sozialdemokraten und Nationalsozialisten gegen das Dollfuss-Regime geschmiedet hätte. Friedrich Adler, den er ohne Kenntnis der NS-Machthaber heimlich in Zürich besuchte, hat ihm das natürlich energisch ausgeredet. Kurz darauf tauchte Bernaschek in Moskau auf mit einem anderen phantastischen Plan zur Schaffung einer die Gegensätze zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten überbrückenden «Überpartei». So freundlich man einen militanten Sozialdemokraten auch in Moskau aufnahm, ging man natürlich auf diese Pläne nicht ein, und Bernaschek verliess die Sowjetunion voller Enttäuschung. Das Unbegreiflichste an dem Fall ist aber, dass er Anfang 1939 im Vertrauen auf ein Versprechen des NS-Gauleiters von Linz, es werde ihm nichts passieren, in seine inzwischen ins Dritte Reich einverleibte oberösterreichische Heimat zurückkehrte. Es kam, wie es kommen musste, Bernaschek wurde verhaftet, in Konzentrationslagern gemartert und schliesslich wenige Tage vor Kriegsende am 19. April 1945 im Konzentrationslager Mauthausen ermordet.

Es wäre müssig, eine Antwort auf die naheliegende Frage zu suchen, welche Rolle dieser unstete Geist in einem nachhitlerischen Europa gespielt hätte. *J. W. Brügel*

Repression in der Schweiz

Max Schmid: Repression in der Schweiz, Demokratie von Fall zu Fall. Verlagsgenossenschaft Zürich, 456 Seiten, Preis Fr. 39.–. Auslieferung: Buch 2000, 8910 Affoltern am Albis.

Dieser rührige Verlag hat mit diesem Buch eine mutige Tat vollbracht. Mancher wird sich fragen: Repression in der Schweiz? Gibt es das? Und dazu in einem Lande, das die «Freiheit» gewissermassen gepachtet zu haben glaubt! Dass auch hier die Unterdrückung tatsächlich existiert, hat der Autor in 10 000 Arbeitsstunden zu beweisen versucht. Grösstenteils

aus Zeitungsmeldungen hat er ein düsteres Mosaik zusammengestellt, um zu zeigen, wie wenig unser Volk der «Souverän» ist.

Mit grosser Sorgfalt geschrieben, wirkt diese Arbeit wie ein Lexikon, dessen Stoff in einzelne Kapitel zusammengefasst ist. Man könnte darüber streiten, ob einiges zu über-, anderes zu unterbelichtet ist, aber – nehmen wir alles nur in allem – so ist dieses Buch gewissermassen eine Zeitbombe, und ihre Brisanz müsste all jene erschüttern, die da glauben, in unserm helvetischen Gau sei, von ein paar Schönheitsfehlern abgesehen, alles in bester Ordnung.

Wie diese Ordnung bei Lichte betrachtet aussieht, hat Max Schmid in jenen Kapiteln ausgeleuchtet, die schon immer ein beliebtes Exerzierfeld unseres Establishments gewesen sind. Sie heissen: Arbeit und Kapital, Bildung, Kultur und Massenmedien, Fremdarbeiter und Asylpolitik, Menschenrechtsverletzungen, Militär und Staatsschutz, um nur einige Kristallisationspunkte zu nennen. Besonders deutlich wird auch, wie sich die schwere Hand unserer Wirtschaftskapitäne auf unsere politische Demokratie legt, was bei der Abstimmung über das betriebliche Mitbestimmungsrecht erneut manifest geworden ist.

Diese Mächte haben aber nach Bert Brecht: «Name, Anschrift und Gesicht.» Sollten sie sich aber kaschieren, so versteht Max Schmid «der Katze die Schelle umzuhängen», und es wird deutlich: «Die braune Lisel kenn' ich am Geläut.»

Das wird besonders klar in jener Aufstellung, die darüber Auskunft gibt, in welchen Industrieunternehmungen ein grosser Teil der bürgerlichen Nationalräte vertreten sind und wie für sie die Kammern der eidgenössischen Räte immer mehr zu einem blossen politischen «Vorzimmer» herabgemindert werden. Es ist zu hoffen, dass das «Geläut» des Autors in unserem Bürgertum gehört wurde.

An einigen exemplarischen Fällen, wie am «Fall» Konrad Farner, André Bonnard, Alfred Rasser, Otto Steiger usw., wird die Repression in unserer Demokratie noch einmal manifest. Und zudem – was jeder Lohnabhängige am eigenen Leibe erfährt: *Je stärker die Regression, je stärker die Repression.* Ihr kann man nicht mit einer müden, wehleidigen Toleranz begegnen, sondern nur mit einer konsequenten Haltung.

Werner Egli

Handbuch der Schweizer Baubranche

Das Handbuch der Schweizer Baubranche, Ausgabe 1975/76, ist soeben erschienen. Es ist eine Ergänzung zur Schweizer Baudokumentation, die im Losblattsystem die theoretischen Grundlagen des Bauwesens und detaillierte Information über Produkte der Bauindustrie veröffentlicht, während das Handbuch der Schweizer Baubranche als Adressen-Nachschlagewerk für Markennamen und deren Hersteller, Adressen von Gewerbetreibenden und Übersichtstabellen von Service- und Verkaufsstellen beinhaltet.

Architekt und Bauherr, Baugeschäft und Zulieferfirmen, jeder, der mit dem Bauwesen zu tun hat, findet also mit einem Handgriff die Marken von Bauprodukten, welche in der Schweiz hergestellt oder vertrieben werden, die Adressen der Produzenten oder die Bezugsquellen. Ebenso sind die aktiven Gewerbetreibenden der Schweiz im Gewerbenachweis aufgeführt, so dass der benötigte Spezialist gemäss dem alphabetischen Branchenrahmen innerhalb der gewünschten Ortschaft gefunden werden kann. Besonders interessant sind die synoptischen Übersichtstabellen der Verkaufs- und Serviceorganisationen. Sie ermöglichen nämlich von Produkten, die Serviceleistungen benötigen, auf einen Blick herauszufinden, wo der nächste Monteur, das nächste Auslieferungsdepot oder die nächste Reparaturstelle zu finden ist.

Das Handbuch der Schweizer Baubranche, Ausgabe 1975/76, ist zweisprachig, deutsch und französisch, redigiert und kann direkt beim Verlag A. Zubler, 1004 Lausanne, zum Preise von Fr. 45.– plus Porto bestellt werden.

Wehrmännchens Abschied

Peter Lehner. Gedichte. Lenos Presse Basel. Litprint 82, Fr. 9.80.

Peter Lehner, der mit seiner Zerzählung «Was ist das?» eine Unzahl positivster Kritiken erntete und mit dem Berner Literaturpreis 1973 ausgezeichnet wurde, legt eine Gedichtsammlung vor, die er anlässlich seiner altersbedingten Entlassung aus der Schweizer Wehrpflicht zusammenstellte, «wehrmännchens abschied».

Diese «Erinnerungen an den Aktivdienst», gewidmet den Totototen, sind keine Laudatio auf die Armee. Lehner nimmt Abschied von der Armee, aber nicht vom Kampf gegen sie. Die alten Patronengurt-Ideologen bleiben in Lehners Schussfeld, während seine gerade erwachsenen Söhne ihre Stellungsbefehle den Briefkästen entnehmen.

Der Faschismus ist eine alte Sache

Ueli Kaufmann. Gedichte. Lenos Presse Basel. Litprint 80, Fr. 9.80.

Heimatgedichte nennt der Autor diese politischen Arbeiten über seine nähere und weitere Umgebung. Politische Lyrik, nicht über Vietnam, nicht über Portugal und die Dritte Welt, sondern über Bundeshäuser, Zivilverteidiger, Erziehungsberechtigte und Waffenplätzler.

Ohne Zugeständnisse werden Zustände so beschrieben, wie sie sind und nicht, wie sie zu sein vorgeben. Durch die leichte Resignation, die in allen Gedichten mitschwingt, wird die politische Aggressivität des Autors glaubwürdig und lesbar, gerade auch dort, wo es gilt, Türen einzurennen, von denen gesagt wird, sie stünden bereits offen.